



DIE LAGE KURDISTANS UND DES MITTLEREN OSTENS AUS REVOLUTIONÄRER PERSPEKTIVE

Nach den Entwicklungen der vergangenen Monate sehen wir uns als revolutionäre Internationalist:innen mit verschiedenen Fragen und Widersprüchen konfrontiert die zu untersuchen sind. An erster Stelle möchten wir darauf hinweisen, dass sich die geopolitische Situation im Zuge der imperialistischen Kriege mit einer Rasanzen entwickelt, die es uns verunmöglicht genaue Prognosen abzugeben. Für uns gilt es in den Geschehnissen das Allgemeine zu erkennen, zu verstehen und daraus unsere nächsten Schritte zu entwickeln.

- Die allgemeine Entwicklung -

Im Aufruf von Abdullah Öcalan wird zur Auflösung und der Entwaffnung der PKK aufgerufen. Dies gilt jedoch keineswegs bedingungslos und zielt nicht auf ein Ende des Kampfes ab, sondern auf einen Erneuerungsprozess der Bewegung. Die militärischen Kräfte in den Bergen haben sich daraufhin zurückgezogen und in eine Position der Verteidigung begeben. Natürlich nehmen sie weiterhin das Recht auf Selbstverteidigung wahr. «Wir sind in der Lage Ankara anzugreifen, wenn es nötig ist.» wie der Kommandant Murat Karayılan klar die Fähigkeiten der Guerilla zum Ausdruck brachte. Derweilen gehen die Angriffe der Türkei nicht nur unvermindert weiter, sie haben sich sogar intensiviert. Das Ganze ist als ein Prozess zu verstehen und um diesen richtig zu bewerten, müssen wir uns einerseits mit der aktuellen Situation der Guerilla in den Bergen Kurdistans, jener Rojavas und andererseits aber auch mit der gesamten Lage im Mittleren Osten sowie den geopolitischen Entwicklung auseinandersetzen.

In den letzten eineinhalb Jahren ist im Mittleren Osten vieles geschehen, der Zusammenbruch des syrischen Regimes und die Machtübernahme durch die dschihadistischen Milizen der Hay'at Tahrir al-Sham (HTS) unter al-Dscholani, der Genozid in Gaza durch die israelische Armee und ihrer westlichen Verbündeten sowie der Krieg im Libanon um nur einige zu nennen. Die Schwächung der Achse des Widerstandes führte ihrerseits zur weiteren Isolation des iranischen Regimes. Noch immer ist die neue Ordnung in der Region nicht festgeschrieben.

Die Türkei verliert ihre Rolle als stärkste Regionalmacht zunehmend an den israelischen Staat, welcher wiederum durch den US Imperialismus gestützt wird. Entsprechend dieser Entwicklung stellt sich die Frage für die Türkei, wie man sich in Zukunft im Mittleren Osten positionieren kann. Der türkische Faschismus antwortet auf seine politische und wirtschaftliche Krise mit dem Versuch die eigenen Reihen zu schließen, sprich die innere Front zu stärken. Wie prekär die Lage im inneren der Türkei ist, zeigt die Verhaftung von Ekrem İmamoğlu - dem Bürgermeister von Istanbul. Diese Verhaftung war nur der letzte Tropfen Öl, der die Wut der Massen entfachte. Sie drängen seither auf die Strasse und wenden sich gegen den türkischen Faschismus.

- Die freien Berge Kurdistans -

Der angestossene Prozess ist nicht nur das Ergebnis der geopolitischen Entwicklungen in der Region, sondern auch das der direkten militärischen Konfrontation zwischen dem türkischen Staat und der Guerilla. Insgesamt ist die Kriegssituation in den Bergen als Patt zu bewerten, was an sich ein riesiger Erfolg für die Kräfte der Guerilla darstellt. Dabei ist es der Guerilla nicht nur gelungen gegenüber der zweitgrössten NATO Armee über mehrere Jahrzehnte hinweg zu bestehen. Auch ist es ihr gelungen ihre strategischen und operativen Fähigkeiten soweit zu entwickeln, um auch in der Offensive gegen den Feind bestehen zu können. Die jüngsten Erfolge im Bereich der Luftoperationen und der Luftabwehr zeugen davon. Ebenso vermag die Guerilla auch unter den Augen des Feindes zu operieren und bis in sein Herz vorzudringen.

Der türkischen Armee ist es trotz zahlreicher Ankündigungen nicht gelungen die Guerilla zu zerschlagen und bis nach Kandil vorzustossen. Ihre Verzweiflung zeigt sie offen, indem sie immer wieder mit chemischen Waffen die Kriegstunnels der Guerilla angreift. Diese Situation hat sich nicht von Gestern auf Heute ergeben, sondern sich über viele Jahre herausgebildet. Sie zeugt hinlänglich von den Fähigkeiten der bewaffneten Kräfte sich stets selbst weiter zu entwickeln, die Kritik und Selbstkritik nicht zu scheuen und daraus Konsequenzen zu ziehen.

- Der revolutionäre Prozess -

Der revolutionäre Prozess vereint in sich zwei Seiten – die militärische und die politische Seite. Das eine kann ohne das andere nicht existieren und dennoch muss jeweils eine die führende Seite sein. Es gilt also zu erkennen, wann welche Seite die führende sein muss. Durch eine Verschiebung können sich politische Räume öffnen, welche mit Inhalten gefüllt werden können. So beispielsweise in Syrien durch den Sturz des Assad Regimes. Wer sich dort wie durchsetzen wird, wird sich noch zeigen müssen. Grundsätzlich haben wir Vertrauen darin, dass die Freund:innen vor Ort alles daran setzen werden, dass alles, was in den letzten Jahren in Rojava aufgebaut und erkämpft wurde, auch mit aller Kraft verteidigt wird.

Das der revolutionäre Prozess mehr Seiten kennt als die des militärischen, zeigt sich auch in der Geschichte der revolutionären Bewegungen. Weiter waren und sind Verhandlungen und Waffenstillstände seit jeher ein Teil des Krieges. Das dogmatische Festhalten am Alten muss zur Niederlage führen. Die Kunst, das Alte zum Neuen zu entwickeln, vollbringt man nicht in einem Handstreich, sondern prozessartig - sich den Umständen anpassen und dabei gleichzeitig den revolutionären Gehalt bewahren.

Für uns als revolutionäre Internationalist:innen in Europa gilt es, die fortschrittlichen Bewegungen weltweit mit aller Kraft zu unterstützen und wir stehen solidarisch Schulter an Schulter mit allen unterdrückten Völkern im Kampf gegen den Faschismus und Imperialismus. Wir müssen auf unsere eigene Kraft vertrauen und unsere eigene politische Linie weiterentwickeln. Der Feind - die Kriegsprofiteure und Kriegstreiber - steht nach wie vor im eigenen Land. Handeln wir nach dieser Maxime!